

4/09 April 2009

www.audio.de

Deutschland 5,30 €

# AUDIO

DAS MAGAZIN FÜR HIFI • HIGH END • SURROUND • MUSIK

**HECO**<sup>®</sup> Celan XT 301

**AUDIO  
KAUF  
TIPP**



**Spitzenklasse / Sehr gut  
Preis/Leistung: überragend**

# Kleinode

Mehr Sein als Schein – nach diesem Motto bauen Cabasse, Canton und Heco ihre Kompaktboxen. Höchste Wiedergabetreue ist ihnen wichtiger als schnelllebige Modetrends.

Wie schön, dass es noch konstante Großen gibt: Cabasse, Canton und Heco stehen schon seit vielen Jahrzehnten für Klangqualität nach feinstem europäischen Geschmack. Doch abgesehen von Namen und Qualitätsanspruch der drei Marken hat sich hinter deren Kulissen einiges getan. Am meisten änderte sich seit 1949 im Hause Heco, am wenigsten unter dem 1972 etablierten Dach von Canton – aber selbst das ist eine Menge. Heco gehört seit Jahren zum nordamerikanischen Audiovox-Konzern und schmückt seine neue Celan XT 301 mit futuristischem Design.

Heco vertraut für die Celan XT 301 beinahe schon auf konventionelle Lösungen. Dafür geizt die XT-Serie nicht mit Materialeinsatz. So glänzt an der mit Hochglanzlacken oder Echtholz furnieren ausgelieferten 2-Wege-Box an allen Ecken und Enden ein zur Schau getragener Metall-Look. Es entsteht insgesamt ein sehr hochwertiger Eindruck. Selbst das vielfach mit dem Gehäuse verschraubte Bassreflexrohr auf der Rückseite wirkt besonders edel. Es besteht aus Aluminium. In der Kunststoffkalotte des Hochtöners kommt Nanotechnologie mit mikroskopisch kleinen Partikeln von weniger als 100 Nanometern Durchmesser zum Einsatz. Davon verspricht sich Heco eine dauerhafte Flexibilität, die der inneren Dämpfung der Kalotte zuträglich sein soll – für linearen Frequenzgang ohne störende Resonanzen. An den ebenfalls sehr hochwertig ausgeführten Bi-Wiring-Anschlüssen lässt sich durch eine dritte Hochtonklemme der Frequenzgang in den Höhen um zwei Dezibel anheben. Im Messlabor war diese Variante die linearere – und sollte gerade in deutlicher bedämpften Räumen auch neutral klingen. Die Heco konnte sich mit satt abgemischten souligen Stücken wie „Dead Nigga Blvd.“ von Me'Shell Ndegéocello (Maverick) besonders in Szene setzen. Ihr Bass erschien noch erdiger als jener der zierlichen Canton und ihre ungestüme Attacke rüttelte mindestens so auf wie die provokanten Texte der eigenwilligen schwarzen Songwriterin. Das Timing unterstützte die energiegeladenen Songs des Albums „Cookie: The Anthropological Mixtape“ (Warner). Auch Klassikliebhaber lernten die Heco schnell zu schätzen: Sie löste noch feiner auf und wirkte offener, lässiger als die Canton. Gerade mit gehobener Lautstärke traten diese Vorzüge hervor. Anders als die

Canton spielte die Celan gerade bei gehobenen Pegeln besonders locker. Ihr Bass lieferte für alle Musikarten ein solides Fundament, verband Nachdruck mit einem für die Kompaktklasse bemerkenswerten Differenzierungsvermögen. Davon profitierten nicht nur groovige Beats, sondern vor allem auch Klassikaufnahmen wie Mahler 2. Sinfonie (RSO Frankfurt, Denen). Mit der für den relativ stark bedämpften AUDIO-Hörraum empfehlenswerten +2-Dezibel-Position der Weiche wirkte die Bühne, die sich mit sehr guten Aufnahmen vorm geistigen Auge auftat, höher und eindrucksvoller als mit der Canton, die allerdings den Raum weiter nach hinten auslotete. Streicher wirkten über die XT 301 zwar recht hell, aber sehr differenziert, mit luftigen, eleganten Obertönen. Wenn Klavier ins Spiel kam, klang die transparente Heco mit ihren sorgfältig rekonstruierten Rauminformationen noch authentischer.

## FAZIT

Wenn kompakte Boxen so gute Anlagen mitbringen wie diese drei Modelle, dann bieten sie eine besondere Chance: den Aufstieg auf Raten. Man beginnt einfach mit Kompakten und kauft später einen Subwoofer hinzu. ...



*Olympisches Silber:*

*Die Heco sicherte sich den zweiten Platz mit Höhenanhebung, die sich durch einen separaten Weichanschluss erreichen lässt.*

*Testkandidaten:*

*Cabasse MC 40 Minorca,  
Canton Ergo 620*